

# Die Seligpreisungen

## Einleitung

Matthäus 5, 1-10  
(Wo stehe ich bei den Seligpreisungen)

Liebe Glaubensgeschwister, Leser und Leserinnen unserer Homepage,

in dieser Zeit durchleben wir alle, und damit meine ich alle Menschen dieser Erde, worauf es im Leben wirklich ankommt. Mitmenschlichkeit wird wieder neu entdeckt. Den Pflegekräften und Krankenschwestern wird wieder die Wertschätzung entgegengebracht, die ihnen zusteht. Sie übernehmen die Arbeiten an Menschen, zu denen viele nicht mehr in der Lage sind oder es nicht wollen, weil sie andere Prioritäten in ihrem Leben gesetzt haben. Der sogenannte Generationenvertrag ist vielen fremd geworden. Das Rennen nach mehr, weiter und höher hat in unser zwischenmenschliches Leben eine gewisse Kühle, Verrohung und Gleichgültigkeit, Ungerechtigkeit und Unfrieden gebracht. Ändert sich das durch Corona ?

Nach den Worten in Jesaja 22,13 .*„Lasst uns essen und trinken; wir sterben doch morgen !“* Dies nahm auch der Apostel zum Anlass im Hinblick auf das Höher in unserem Leben – die Auferstehung der Toten – zu sagen: *„Wenn die Toten nicht auferstehen, dann lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot !“*.

Durch die derzeitige Situation sind wir auf uns selbst zurückgeworfen worden. Wir müssen, ob wir es wollen oder nicht, mit uns selbst beschäftigen. Manche bekommen Angst vor sich selber. Die Frage kommt unweigerlich auf: Wo stehe ich ? – Wo muss ich hin ? . Der Weg wird ein Weg der Umkehr, des völligen Umdenkens sein !

Wenn wir heute die Seligpreisungen lesen, dann fragen wir uns unweigerlich:

Wo stehe Ich? Wo komme ich da unter ? Gehöre ich zu denen, die Jesus *„selig“* nennt, die er unter diese Verheißung des *„Himmelreiches“* stellt ? oder geht es mir wie dem reichen Jüngling, der traurig von Jesus weggeht, weil er erkennen muss: das, was Jesus von ihm fordert, kann und will er nicht leisten ? Es fällt schwer und tut weh, zugeben zu müssen: andere sind selig gepriesen, nicht ich. Ich gehöre nicht zu den Verfolgten und Leidtragenden und mein Hunger nach Gerechtigkeit hält sich in Grenzen. Was ist mit mir und dem Himmelreich ? Wo also komme ich da vor ? Welche Antwort halten die Seligpreisungen für mich bereit ?

Martin Luther hielt hier schon allein die Frage für einen Irrtum. Es geht nicht um mich. Wer so fragt, suche *„Das Hinterste und Letzte zuerst“*. Es geht zuerst um das Reich Gottes, das Himmelreich, und das steht im Gegensatz zu allem individualistischen, egoistischen Fragen nach *„meiner Seligkeit“*.

In seiner *„Auslegung deutsch des Vater unser“* weist er so eine Fragestellung vehement zurück: *„Der andere Irrtum ist, dass viele sind, die dies Gebet sprechen, die allein Sorge*

*gehabt, dass sie nur selig werden, und verstehen unter dem Reich Gottes nichts anderes als Freude und Lust im Himmel, wie sie denn aus fleischlichem Sinn denken mögen, und werden dadurch gedrängt, dass sie die Hölle fürchten und also nur das Ihre und ihren Eigennutz im Himmel suchen.“*

Der reiche Jüngling gleicht uns schon in der falschen Fragestellung, die sich nur um das eigene Ich dreht: „*Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe ?*“ So eine Frage führt weg vom Reich Gottes.

Im Gegensatz zu LUKAS formuliert MATTHÄUS die Seligpreisungen in der dritten Person Plural. Es geht nicht um uns. Es geht um andere Menschen zuerst !

In der Frage nach dem Reich Gottes, in der Frage der Nachfolge geht es immer wieder zuerst um ein Wegblicken von der eigenen Person. „*Sich selbst verleugnen*“ drückt es die Bibel aus, wegblicken von sich selbst. Das ständige Kreisen um die eigene Person wird von Jesus kritisch in Frage gestellt – das Sorgen um die eigene Person (Matthäus 6, 25ff.: „*Sorget nicht um euer Leben*“), um die eigene Zukunft (Lukas 12, 16-21: *Der reiche Kornbauer*), um die eigene Position, Macht und Anerkennung (Matthäus 20,20-28: *Vom Herrschen und Dienen*) – das alles weist Jesus immer wieder zurück.

Es geht um das Reich Gottes: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*“ (Matthäus 6,33).

Die erste Antwort, die die Seligpreisungen also bereithalten, ist die: Schau weg von dir selbst, schau auf die, die Jesus hier selig nennt.

Der Ruf zur Umkehr, zum Sinneswechsel, zum Wechseln der Perspektive geht der Bergpredigt voraus: „*Tut Buße – denkt um -, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.*“ (Matthäus 4,17). Buße weckt in unserer Sprache die Assoziation „*Schuldbewusstsein*“, „*in Sack und Asche gehen*“, „*in sich gehen*“. Im Griechischen kann es auch neutraler bedeuten: „*seinen Sinn ändern*“, *sich von negativen Einstellungen abwenden*“. Angesichts des hereinbrechenden Himmelreichs sagt Jesus, dass es an der Zeit ist, die Perspektive zu wechseln und den Blick von sich selbst abzuwenden.

Um die gesellschaftliche Position, um das Selbstverständnis der Christen geht es vor allem in den Seligpreisungen und dem nachfolgenden Bildwort vom Salz und Licht. Nicht um Ethik, um Handlungsanweisungen oder christliche Tugenden geht es hier in erster Linie, sondern um die Frage, wo der Ort der Christen in dieser Welt ist. In den Seligpreisungen werden Situationen und Verhaltensweisen menschlichen Lebens benannt (nicht gefordert !), die unter der Verheißung des Himmelreichs stehen.

Die Bergpredigt ruft uns in die Liebe und die Verantwortung gegenüber anderen Menschen. Die Seligpreisungen geben dafür die Richtung vor. Es ist dieser Wechsel der Perspektive, der die Menschen dazu befähigt, wozu die Bergpredigt auffordert.

Mit den Seligpreisungen haben wir eine Sehhilfe für Orte und Situationen, wo Himmel und Erde sich berühren, wo das Himmelreich nahe ist. Nicht wie wir uns zum Himmelreich zu verhalten haben, sondern wie das Himmelreich sich zu uns verhält, können wir aus den Seligpreisungen lernen.

Die Seligpreisungen rücken Menschen in den Mittelpunkt, an denen sichtbar wird, was es mit dem Himmelreich auf sich hat, das Jesus verkündigt.

Gottes Liebe gilt den Ungeliebten, denen, die keine Freunde haben oder sich durch ihr Verhalten keine Freunde machen.

Die Seligpreisungen lenken unseren Blick auf das Himmelreich, das in totaler gegenüber zur Welt mit ihren Werten steht.

Dabei trösten sie nicht auf eine noch gänzlich ferne Zukunft, sondern lenken unseren Blick in die Tiefe menschlichen Leids und Elends.

Sie zeigen die Perspektive, den Blickwinkel Christi auf die Welt. Was in den Seligpreisungen in den Blick genommen wird, ist die Christus entsprechende Sichtweise auf die Welt, der dort, wo er sich hinwendet, den Himmel aufschließt.

Aber die Seligpreisungen machen nicht nur Aussagen über Himmel und Erde, sondern auch über die Jünger bzw. die Christen heute, nicht als Forderung, als Aufforderung zur Nachahmung. (Das gehen die folgenden Kapitel im Matthäusevangelium an), sondern als Standortbestimmung: „*Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan*“, erklärt Jesus seinen Jüngern in dem Gleichnis vom Weltgericht (Matthäus 25,31 ff.). In diesem Sinne begegnen wir Jesus im Nächsten und erfahren etwas vom Himmelreich, wo wir uns zu einem dieser Seligpreisungen stellen.

Wo stehe ich ?

Wer so fragt und damit nicht nach einem Sitzplatz im Himmel giert (vgl. den Streit zwischen den Jüngern um das Sitzen „*zur Rechten und Linken Jesu im Himmelreich*“; Matthäus 20,20ff.), sondern nach seiner Aufgabe und seinem Weg in der Welt fragt, der bekommt hier eine klare Platzanweisung: wir werden verwiesen in die Welt. Unser Platz ist bei denen, die hier selig gepriesen werden: bei den Armen, den Leidtragenden, Hungernden und Unterdrückten, bei den Opfern der Kriege und bei den Verfolgten.

Das Leben zwischen Himmel und Erde, zwischen Hoffnung und Realität aber kann zur Zerreißprobe des christlichen Lebens werden: in der Geschichte des Christentums gibt es viele Beispiele, wo das eine zugunsten des anderen an den Rand gedrängt wurde. Mal wurde die tätige Nächstenliebe bis hin zum sozialpolitischen Programm als Aufgabenschwerpunkt der Kirche genannt, ein anderes Mal genau dem widersprochen und die Verkündigung, die Predigt und der Gottesdienst in den Mittelpunkt gerückt.

Die Seligpreisungen bringen beides zusammen: der Blick auf die Erde lässt gleichzeitig die Hoffnung sichtbar werden, ohne dem einen den Vorrang vor dem anderen zu geben.

Die Seligpreisungen erzählen von einer Realität, die über unser Dasein hier hinausgeht, die uns aber schon jetzt erfassen kann und aus Resignation und Verzweiflung herausholt. Wo die christliche Gemeinde, wo Kirche sich mit den Jüngern Jesu identifiziert, sich mit ihnen vom Bergprediger Jesus angesprochen weiß, da müssen sämtliche Sorgen um sich selbst nachrangig werden.

Mit Blick auf die Seligpreisungen kann die christliche Gemeinde die Kirche nicht im Dorf lassen, sondern muss in die Welt schauen und gehen, wo ihr Dasein, Mitleiden und Mitarbeiten in ökumenischer Solidarität gefragt ist. Mit den Seligpreisungen ändert sich die Perspektive der Jünger. Sie werden in die Welt gesandt, wo das Himmelreich anbricht, und werden dort, wo Jesus sie hinstellt, der Welt zum Salz und Licht, beziehen Stellung und handeln, wenn es um Gerechtigkeit und Frieden geht.

Im Nachruf auf den in diesem Jahr im Alter von 84 Jahren verstorbenen Politiker Norbert Blüm, wird er als Menschenfreund bezeichnet. Er kämpfte für soziale Gerechtigkeit aus tiefster christlicher Überzeugung und lebte Menschlichkeit vor.

Geprägt war Blüm von seiner Herkunft und seinem katholischen Glauben. Blüm war ein Menschenfreund, nah den einfachen Leuten und setzte sich mutig für Menschen ein. Während der Flüchtlingskrise verbrachte er 2016 aus Solidarität eine Nacht im überfüllten Lager Idomenie auf Lesbos. Die Zustände dort nannte er einen „Anschlag auf die Menschlichkeit“ und empörte sich: „Wenn 500 Millionen Europäer keine fünf Millionen verzweifelter Flüchtlinge aufnehmen können, dann schließen wir am besten den Laden Europa wegen moralischer Insolvenz.“

In den letzten Tagen bekannte er: „Die Krankheit zerstört unsere Allmachtsfantasien und dämpft unsere versteckten Überheblichkeiten. So sind wir, wie wir sind, mit der Krankheit allein“. Ein prophetisches Vermächtnis. Der Tod war für ihn kein Schrecken: „Ich glaube, dass er das Tor zu etwas Neuem, Anderem ist, auf das ich auch durchaus neugierig bin.“

### *Menschenfreund nach deinem Bilde*

Text und Melodie unbekannt  
Gemeindegesangbuch

#### *Menschenfreund, nach deinem Bilde*

*Richte sich mein ganzer Sinn !  
Deine Sanftmut, deine Milde  
neig auch mich zur Liebe hin !  
Unwert wäre ich, dich zu kennen,  
lieb ich nicht, die du geliebt,  
unwert, mich nach dir zu nennen,  
würdest du durch mich betrübt.*

*Jesus, wo du liebend nahtest,  
folgte Wohltun deiner Spur.  
Wo du segnend Gutes tatest,  
in den Hütten, auf der Flur,  
an den Lager kranker Brüder,  
wo du je nur hingeblickt,  
kehrte Fried und Hoffnung wieder  
und der Dulder ward erquickt.*

*O du Gütigster von allen,  
keinen hast du je verschmäht.  
Wer verirrt war, wer gefallen,  
wer um Trost zu dir gefleht,  
hat für alle seine Wunden,  
Herr, in deiner treuen Hand  
Rettung, Heil und Trost gefunden,  
Hilfe, wie er nirgends fand.*

*Nimmer soll mein Herz ermüden,  
reiner Liebe sich zu weihn.  
Es gewährt so hohen Frieden,  
wohlzutun und zu erfreuen.  
Wer um Dank und Lohn nur ringet,  
hat dahin der Erde Lohn.  
Wen die Liebe mächtig dringet,  
fühlt in ihr den Himmel schon*

*Zwar der Wehmut Zähr entließet  
dem, der edle Saat gestreut,  
wenn der Hoffnung Feld nicht sprießet  
oder wenig Frucht ihm beut.  
Doch des Sohnes reine Güte  
Sucht Verlorne früh und spät.  
Endlich - Heil uns - kommt zur Blüte,  
was der Menschenfreund gesät.*

Da wir derzeit davon ausgehen, dass es noch ein paar Wochen bis zu unserem ersten Präsenzgottesdienst dauern wird, werden wir die Zeit nutzen uns mit den einzelnen Seligpreisungen näher zu beschäftigen.

Wir arbeiten derzeit an den notwendigen Richtlinien, die wir dann der Regierung des Saarlandes über die Staatskanzlei zur Genehmigung einreichen werden.

Nutzt bis dahin die Zeit zum Nachdenken über die Frage: *Wo stehe ich ?*

*Bleibt gesund und bewährt euch in der Menschlichkeit.*

*Euer Friedhelm Gräßer*